

University of North Carolina at Asheville

1. Formalitäten vor Abreise (Versicherungen, Visum etc.)

Ein Studium in den USA zu absolvieren schließt zunächst einmal viel Bürokratie mit ein. Man braucht eine Auslands-Krankenversicherung (Achtung: muss international gültig sein, die meisten gelten nur europaweit), eine Unfallversicherung und Haftpflichtversicherung. Da die beiden letzteren bei mir schon durch meine Familienversicherung auch international abgedeckt waren, musste ich mich nur noch um die Krankenversicherung kümmern. Hier habe ich mich für die ADAC-Auslandskrankenversicherung entschieden, da man diese ganz speziell für den persönlichen Gebrauch, das heißt von Anfangs- zu Enddatum (bei mir fünf Monate), zuschneiden kann und nicht eine pauschale von beispielsweise einem Jahr zahlen muss. Außerdem ist sie recht günstig (4 Monate = 119Euro) und – ich spreche aus Erfahrung – einfach zu handhaben: direkt nach meiner Ankunft wurde ich krank und musste mich ärztlich behandeln lassen. Allerdings ist es für amerikanische Ärzte (dank des unglaublich gut funktionierenden Gesundheitssystems) kaum möglich sich direkt mit der Krankenkasse auseinanderzusetzen, daher muss man den anfallenden Behandlungsbetrag selbst zahlen und sich daraufhin mit der eigenen Krankenkasse verständigen. Ich habe daher einfach alle Dokumente, die ich in der Ambulanz bekommen habe (von Kreditkartenbeleg bis Diagnose) an den ADAC geschickt und nach (zugegeben etwas langen) zwei Monaten den vollen Betrag zurückerstattet bekommen. Es ist allerdings auch möglich, sich über die UNC Asheville versichern zu lassen, was im Endeffekt aber teurer wäre.

Das Visum zu bekommen war gar kein Problem. Ich habe eine Informationsveranstaltung an der Uni Hohenheim besucht, bei dem eine Mitarbeiterin des Frankfurter Konsulats alles genau erklärt hat. Anschließend habe ich mir mit Hilfe deren Internetseite und meinen Notizen nochmal eine Checkliste gemacht um diese abzuarbeiten; so kann also eigentlich nichts vergessen. Allerdings hatte ich vergessen, den Zahlungsbeleg von Roskos&Meier auszudrucken, was ich glücklicherweise am Abend vorher bemerkt habe und nach einer Hilfeschrei-Email wurde mir unverzüglich (noch am späten Abend!) ein weiterer Beleg per Mail geschickt. Kontrolliert daher lieber einmal zu viel, ob ihr alle Dokumente parat habt, denn ansonsten schicken euch die Sicherheitsbeamten in Frankfurt unverzüglich wieder heim. Der Tag im Konsulat ging dann recht kurz und schmerzlos vorbei. Macht euch auf keinen Fall vorher verrückt! Im Prinzip bekommt man ganz einfach sein Visum - insofern man nichts zu verstecken hat. Die Security-Checks im Konsulat sind zwar etwas angsteinflößend, aber die Mitarbeiter sind alle total nett und helfen einem mit jeder Frage. Auch das anstehende Interview, was nur etwa zwei Minuten lang war (What do you want to do in the US? Are you going to return to Germany? What are you studying?), ist recht locker und im Endeffekt verließ ich das Konsulat nach 45 Minuten mit der Bescheinigung für mein Visum, was mir nach etwa vier Tagen zugeschickt wurde.

Außerdem würde ich jedem raten, Auslands-BAföG zu beantragen. Denn auch wenn man theoretisch keine staatliche Unterstützung beim Studium in Deutschland bekommen würde, so bekommt man doch in den meisten Fällen Auslandsförderung. Auch das ist leider wieder bürokratischer Aufwand, aber es lohnt sich denn man will sich in den Staaten schließlich auch etwas gönnen und nicht auf jeden Cent achten müssen. Auf der Internetseite des BAföG-Amtes befinden sich alle nötigen Einzelheiten zur Antragstellung: das ist zwar viel zum Ausfüllen, aber nichts kompliziertes und die Förderung hilft wirklich beim Studium in den USA.

2. Anreise und Unterkunft

Am Donnerstag den 15.08.2013 ging es dann los in die Staaten. Von Stuttgart kommt man ziemlich einfach nach Asheville, und zwar Stuttgart-Atlanta, Atlanta-Asheville. Mit 1250Euro war mein Flug zwar nicht allzu billig, aber das kommt nun mal auf den Tag der Buchung an. UNC Asheville kümmert sich hervorragend um den Transport vom Flughafen zur Universität bzw. dem Wohnort. Da mein Anschlussflug in Atlanta etwa eine Stunde Verspätung hatte, musste ich meine Berater Robert kontaktieren, der meiner Abhol-Gruppe dann Bescheid gab. Falls ihr mit ähnlichen Problemen zu tun bekommt, wendet euch auf jeden Fall an einen Mitarbeiter eurer Fluglinie – dieser kann euch sagen wohin ihr gehen müsst und ruft gegebenenfalls sogar die Universität an. Alles gar kein Problem. Von Asheville-Flughafen aus wurde ich dann auf den Campus gefahren, meinem Berater und ein paar anderen Austauschstudenten persönlich vorgestellt und anschließend in mein Zimmer in Governors Hall gebracht. Ich wurde in einer Mädchen-Suite untergebracht mit einem Roommate und zwei Suitemates, die sich alle ein Badezimmer teilen. Eine meiner Suitemates war schon da, empfing mich total freundlich und zeigte mir alles was ich wissen musste. In jeder Residence Hall gibt es Waschmaschinen, Trockner und eine Küche. Außerdem wird jedem Flur ein RA (Resident Assistant) zugeteilt, ein Student zu dem man mit jeder Frage kommen kann. Da nur Austauschstudenten und Studentenpersonal vor dem letzten Ferienwochenende wiederkommen dürfen, war der Campus noch ziemlich leer. Mein Roommate und das andere Mädchen aus meiner Suite kamen daher erst zwei Tage nach meiner Ankunft - recht angenehm, da man sich erstmal selbst etwas einleben kann. Und man kann sich das bessere Bett aussuchen. Die ersten Tage sind dann geprägt von extrem viel Programm für internationale Studenten: unsere Mentoren zeigten uns die Stadt, halfen uns die nötigsten Sachen wie Bettzeug oder ähnliches zu besorgen, wir durften die Convocation (Einweihungsveranstaltung für alle Erstsemester) miterleben und erkundeten den Campus. Die ersten Tage bis zum Unterrichtsstart vergingen also sehr schnell. Da ich während meiner Zeit in Asheville auch Freunde aus anderen Residence Halls hatte kann ich außerdem sagen, dass alle zu empfehlen ist. Die Wohnheime haben alle ihren eigenen Charme und im Endeffekt kommt es wirklich nur darauf an mit wem man in der Suite lebt, nicht wo.

3. Studium (Einstufung, Angebot, Studienbedingungen, Möglichkeit eines Master-Abschlusses)

Da ich in meinem 5. Semester die UNCA besuchte, wurde ich als undergraduate eingestuft. Im Voraus muss man sich seine Kurse anhand der Website aussuchen und einen Stundenplan erstellen, welchen ich dann meinem Berater Robert mailte. Persönlich muss man sich also nicht einschreiben, der jeweilige Zuständige kümmert sich darum. Allerdings werden nicht jedes Semester die gleichen Kurse angeboten, weshalb man entweder Glück oder Pech hat (ich wollte bspw. einen Kurs über deutsche Geschichte belegen, der aber nur im Spring Semester angeboten wird). Es wird empfohlen vier bis fünf Kurse zu nehmen, da der Unterricht in den USA arbeitsreicher ist als in Deutschland und man die Kurse auch nicht nur einmal wöchentlich hat, sondern für gewöhnlich im Rhythmus Mo-Mi-Fr oder Di-Do. Wichtige Info: die für die Kurse benötigten Bücher bekommt man nicht gestellt, sondern muss diese im Bookstore kaufen/mieten, was einen Batzen Geld verschlingt (ca. 200 Dollar). Alternativ kann man diese aber auch im Internet auf speziellen Seiten billiger mieten und am Semesterende wieder zurückschicken. Also plant zusätzliche Kosten für Bücher ein! Ich habe vier Kurse gewählt, da ich mein American College Life genießen wollte und nicht nur arbeiten. Trotzdem war es ganz schön aufwändig, da man hier jeden Tag reading und written assignments bekommt, was relativ viel Zeit in Anspruch nimmt. Außerdem sind unangesagte Tests genauso an der Tagesordnung wie auch midterms und midterm papers. Aber sobald man sich erstmal an das Pensum gewöhnt hat, kommt man gut damit zurecht: auch weil sich herauskristallisiert was wirklich zu machen ist und wo man ab und zu etwas weglassen kann.

Außerdem sind die Dozenten, die ich kennen gelernt habe, alle sehr nett und helfen einem wo sie können – man muss nur danach fragen. Seid ja nicht zu schüchtern und spielt den Internationalen-Bonus aus! Die Atmosphäre im Klassenraum ist eigentlich immer eher freundschaftlich und die Professoren geben sich wirklich Mühe einen kennenzulernen und sich auf die einzelnen Persönlichkeiten einzulassen; alles möglich durch die relativ kleinen Klassengrößen von etwa 20 Studenten. Am Ende des Semesters stehen dann die Finals an, also alle Abschlussklausuren, -präsentationen und –hausarbeiten. In dieser Zeit sind die Dozenten dann alle ziemlich entspannt und lassen mit sich um den Klausurenstoff verhandeln, da alle Finals innerhalb von 7 Tagen stattfinden. UNCA gibt sich wirklich Mühe, diese stressige Zeit so angenehm wie möglich zu machen, und deshalb bekommt jeder internationale Student eine Geschenktüte mit Süßigkeiten und Früchten, um dem Hirn Nahrung zu bieten.

4. Integration an der Hochschule, Land und Leute, Freizeit

Asheville ist eine sehr liberale Stadt in North Carolina und daher kann man hier alles sehen: Hippies, Nerds, (bekenkende) Homosexuelle oder Konservative – alles ist vertreten und genau das macht den Charme von Asheville aus. Dieser Flair zeigt sich natürlich auch auf dem Campus, es wird nie langweilig und man hat immer was zu schauen. Daher findet hier jeder was er sucht, für alle ist etwas dabei. Freunde zu finden ist hier sehr leicht da alle ziemlich offen sind, besonders gegenüber Internationalen. Auch da der Campus nicht sehr groß ist wird man gleich selbst zu einer kleinen Attraktion. Spätestens in der Cafeteria findet man Leute mit denen man fortan jeden Tag verbringt, zumindest war das in meinem Fall so. Meine Freizeit verbrachte ich meistens mit einem Mix aus deutschen Internationalen und amerikanischen Freunden, so dass Englisch nicht zu kurz kam. Der Gym (Sporthalle mit Fitnessstudio) ist genau das richtige, um vom Unialltag loszukommen, ist nur eine Minute von den Residence Halls entfernt und gratis. Hier trifft man auch den ein oder anderen Sportler von Basketballer bis Tennisspieler, die im Endeffekt alle zu guten Freunden wurden. Wenn man einkaufen gehen will ist die Mall genau das richtige (Victoria's Secret, Abercrombie&Fitch, Charlotte Russe,...). Outlets von allen bekannten Marken lassen sich außerdem im Umkreis von etwa zwei Autofahrtstunden finden, also immer eine gute Gelegenheit mal außerhalb von Asheville zu bummeln. Downtown ist auch sehr zu empfehlen, denn hier kann man sehr gut essen gehen, shoppen oder am Wochenende weggehen. Fast der gesamte Campus trifft sich dort nachts zum Feiern, was wiederum das Kontaktknüpfen sehr erleichtert. Da Asheville inmitten der Appalachian Mountains liegt kann man seine freie Zeit auch mit wandern oder campen verbringen. Die einheimischen Wasserfälle dienen zum Beispiel auch als Kulisse des Films „Tribute von Panem“ und sind besonders schön. Da UNCA auch viele Sportteams hat findet man immer Veranstaltung zu denen man gehen kann. Da ich im Fall Semester in Asheville studierte war gerade Basketball-Saison und man konnte sowohl die Frauen als auch die Männer regelmäßig spielen sehen, was immer emotionsgeladen und mitreißend war. Alles in allem findet man in Asheville also immer etwas zu tun, und besonders im Herbst ist die Stadt inmitten der Berge extrem schön und farbenreich und die Mall bietet für jeden eine geeignete Shoppinggelegenheit. Wenn man allerdings mal aus Asheville heraus möchte, ist dies auch recht einfach: da Asheville eine Greyhound Station hat, kann man mit dem Bus für wenig Geld zu vielen Reisezielen fahren, beispielsweise nach Charlotte, Tennessee oder Washington DC. Der Bus ist wirklich billig wenn man früh genug bucht und ist ein stressloses Reisemittel, mit dem man auch mit Freunden viel unternehmen kann.

5. Gesamteindruck: Wie beurteilen Sie die Erfahrung? Hat es Ihnen gefallen?

Alles in allem kann ich nur allen Studenten ans Herz legen, ein Auslandssemester (in den USA) zu absolvieren. Durch die Dauer meines viermonatigen Aufenthalts habe ich nicht nur viel über den amerikanischen College-Alltag und die einheimische Kultur gelernt, sondern

auch extrem viel über mich selbst, meine Kultur und wie Deutschland in den Staaten wahrgenommen wird. Da ein Semesteraufenthalt auch viele Wochenenden und Ferien (z.B. Thanksgiving-Break) miteinschließt, bietet sich außerdem immer die Möglichkeit, Ausflüge in nahegelegene Städte zu machen und vom Campusleben herauszukommen; nach Washington D.C sind es beispielsweise nur acht Stunden von Asheville aus. Außerdem empfehle ich, vor oder nach dem Semester noch ein bisschen rumzureisen, da das Visum 30 Tage davor und danach gilt. Ich habe beispielsweise nach Semesterende mit einer Freundin, die ich an der UNCA kennen gelernt habe, noch zehn Tage in Chicago und New York verbracht, was ein echt gelungener Abschluss war und man sich so auch noch nicht von allen endgültig verabschieden muss. Mir persönlich hat es enorm gut an der UNC in Asheville gefallen. Der relativ überschaubare Campus lädt dazu ein viele neue (amerikanische) Leute zu treffen, man landet nicht in einem Wohnheim, welches nur aus internationalen Studenten besteht, sondern findet sich in einer Suite mit Einheimischen und die Atmosphäre ist allgemein sehr locker und freundlich. Anfangs war ich doch etwas geschockt wie viel Aufwand die Bewerbung für ein Auslandssemester darstellt, aber nach meinen letzten Tagen an der UNCA kann ich nur sagen, dass ich kaum fassen kann wie wundervoll, erfahrungsreich und lehrreich meine Zeit hier war und dass diese gerne noch weitergehen könnte; ich würde diesen Arbeitsaufwand in jedem Fall noch einmal machen. Nicht abschrecken lassen! Ein Studium an der UNCA ist ein unvergessliches Erlebnis.